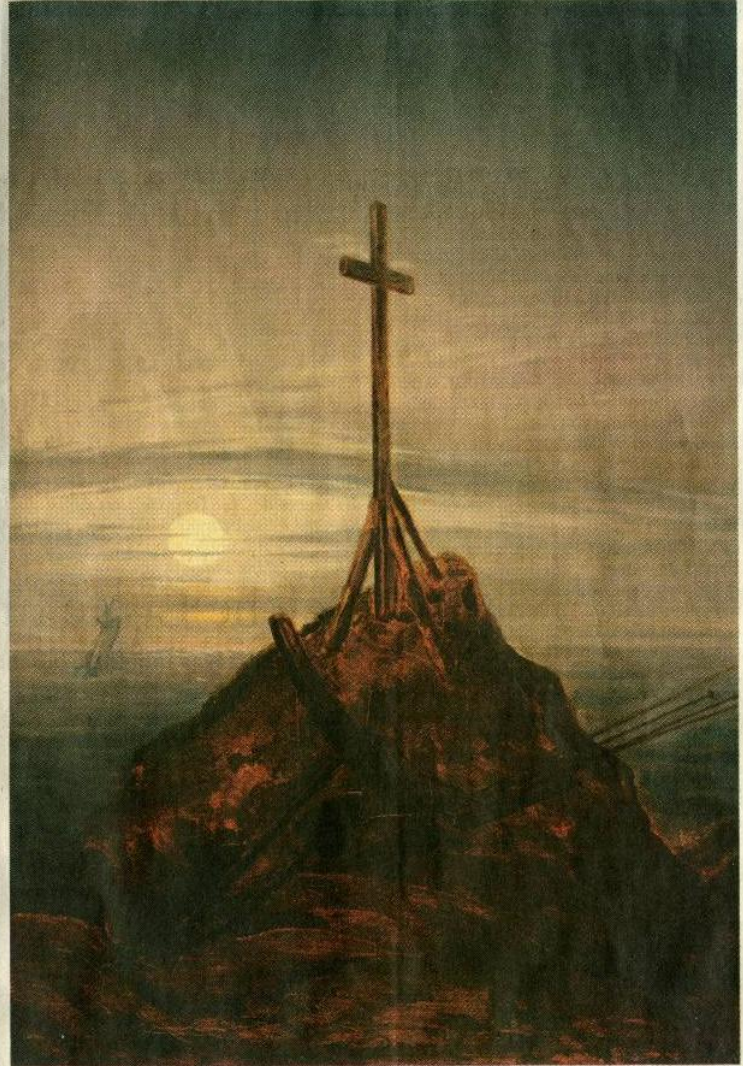




Ganz nach dem Geschmack des Freundes Friedrich: Carl Gustav Carus malte die Ruine des Klosters Paulinzella um 1820 lichtdurchflutet auf 38 mal 46 Zentimeter. Fotos Katalog



Winzig klein: Gerade 8 mal 14,5 Zentimeter misst Johan Christian Dahls idealisierte Darstellung einer „Fjordlandschaft“ in Norwegen aus dem Jahr 1843.



Auf 25 mal 19,2 Zentimetern: Diese erste Fassung von Caspar David Friedrichs berühmtem „Kreuz an der Ostsee“ wurde erst kürzlich entdeckt und zugeschrieben.

## Nur der Mond war Zeuge

Caspar David Friedrich und sein Umkreis: Die phänomenale Verkaufsausstellung in der Hamburger Galerie Hans

Wie der „Wanderer über dem Nebelmeer“ mag sich der Besucher fühlen in der Galerie Hans hoch über der Hamburger Binnenalster, die mit einem betörenden Blick quer übers Wasser zur Kunsthalle hin aufwartet. Dort ist gerade die hervorragende und vielbesuchte Ausstellung „Caspar David Friedrich – Die Erfindung der Romantik“ zu Ende gegangen. Hier, in der Galerie, kann man diese Schau der Superlative noch bis in den März hinein nachempfinden – mehr noch: Man sieht Friedrich im Umfeld seiner Zeitgenossen, Schüler und Jünger und kann die Exponate käuflich erwerben.

Die Ausstellung ist das Ergebnis einer jahrelangen Sammeltätigkeit des Galeristen Mathias F. Hans, der für die Kunst der deutschen Romantik Leidenschaft und ein unbestechliches Auge beweist. Gegenüber dem Eingang sieht sich der Besucher mit gleich zwei Gemälden Friedrichs konfrontiert, darunter die Inkunabel seines Werks, „Zwei Männer in Betrachtung des Mondes“ – jenes auf den ersten Blick nur romantische, in Wirklichkeit zum Zeitpunkt seiner Entstehung, während der Restauration nämlich, brisante politische Manifest des Künstlers. Hier liegt die vierte und späteste eigenhändige Replik des Gemäldes vor, mit unter der lasierenden Far-

ben stellenweise noch sichtbaren blauen Vorzeichnung und mit einer noch ausgefeilteren Lichtregie. Die zunächst von Helmut Börsch-Supan in den siebziger Jahren Julius Leypold zugeschriebene Version ist inzwischen von Werner Sumowski und Jens Christian Jensen der Hand Friedrichs zugeordnet worden. (Preis im siebenstelligen Bereich auf Anfrage.)

Spektakulär ist die Entdeckung des 26,8 mal 19,3 Zentimeter messenden Ölbilds „Kreuz an der Ostsee“, das hier zum ersten Mal vorgestellt wird, und dessen neue Einordnung in Friedrichs Werk. Noch 1984 von Börsch-Supan als „verkleinerte Kopie aus der Mitte des 19. Jahrhunderts“ bezeichnet, ist es nach Jensen und Sumowski die erste, „für eine Freundin“ bestimmte Fassung des Sujets und bereits im Jahr 1815 entstanden. Die Begründung der Zuschreibung wird Jensen in diesem Jahr in der Zeitschrift „artibus et historiae“ publizieren. Das kleine Hochformat mit dem von einem Felsen aufragenden Kreuz und darunter angeordneten Anker und Stangen, die zum Abstoßen der Boote üblich waren, entstand wohl als Memento mori für eine Bekannte und enthält gleich mehrere von Friedrichs Motivschöpfungen: die horizontnahe Sonnenscheibe, die durch konkave Wolkenformationen wie ein Auge erscheinen mag, präzise durchge-

zeichnete Details wie Schiffe in der Ferne und architektonischen Bildaufbau. (Preis im siebenstelligen Bereich auf Anfrage.)

Das frühe Aquarell „Landhaus im Laubwald“, das um 1797 in der Umgebung von Kopenhagen entstand, ist ein erst kürzlich im Kunsthandel aufgetauchtes Blatt. Es wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis von Friedrichs Zeichnungen von Christina Grummt aufgenommen werden und ist von ihr als Meilenstein der Entwicklung der romantischen Auffassung in der Landschaftsmalerei bezeichnet worden. Nicht unbeeinflusst war Friedrich in seinen eigenen Landschaftsstudien von Künstlern wie Johann Christian Klengel (1751 bis 1824), der hier mit seinem dramatisch-empfindsamen Gemälde „Gewitterlandschaft mit Wanderern“, nach 1805 entstanden, vertreten ist (28 000 Euro). Nach Friedrichs verschollenem Gemälde „Landschaft mit einem Knaben“ entstand eine 21 mal sieben Zentimeter messende Skizze auf Pauspapier, für die sein Sohn Gustav Adolf Modell stand (82 000 Euro).

Nur als Konvolut, so der Galerist, sollen dreizehn Druckgraphiken abgegeben werden – tatsächlich eine Kollektion, die nicht auseinandergerissen werden sollte. Enthalten ist einer der raren Probedrucke eines Selbstbildnisses im Profil um 1803, das vermutlich als Autorenporträt eines nie publi-

zierten Gedichtbandes vorgesehen war, und der in nur vier Exemplaren bekannte Holzschnitt „Die Frau mit dem Raben am Abgrund“, ebenfalls um 1803: Das Blatt in allergrößter Frische und Transparenz ist wohl der früheste Abdruck, wie der fehlende Ausbruch am oberen linken Rand nahelegt. Die winzigen Landschaftsradiierungen Friedrichs leiten über zu nahezu mikroskopischen Landschaftsgemälden von Carl Gustav Carus und Johan Christian Dahl, von denen zum Beispiel Carus' nur sieben mal elf Zentimeter messende „Gotische Kirche über Baumwipfeln bei Mondenschein“, um 1820, 10 000 Euro kostet. Die von Jensen Carus zugeschriebene prächtig aufragende „Ruine des Klosters Paulinzella in Thüringen“, um 1820 bis 1830 entstanden, gemahnt durch Mondschein und fast surreale Lichtreflexe an die Klosterruinen des Künstlerfreundes (Preis auf Anfrage).

Der Romantisierung der deutschen Vor- und Frühgeschichte jener Jahre tragen Andrea Juul und Christian Morgenstern mit Hünengräbern vor weitem Horizont Rechnung, während die poetischen Gebirgslandschaften Carl Christian Sparmanns (1805 bis 1864) ohne Friedrichs Bildfindungen nicht denkbar wären. (Bis zum 17. März. Der Katalog kostet 20 Euro.)

VITA VON WEDEL